



Arbeitskreis Asyl Speyer e.V., Pistoreigasse 2, 67346 Speyer

An
Frau Oberbürgermeisterin Seiler
und
Frau Bürgermeisterin Kabs

Arbeitskreis
Asyl Speyer e.V.
Pistoreigasse 2
67346 Speyer

www.asyl-speyer.de
vorstand@asyl-sp.de

Wir sind Mitglied im:



Speyer, den 12. April 2019

Betreff Wohnsituation von Flüchtlingen in Speyer

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Seiler, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Kabs,

der Treffpunkt Asyl im Martin-Luther-King Haus (gemeinhin Café Asyl genannt) lädt seit Jahren monatlich zu einem Plenum ein, in welchem sich die ehrenamtlich im TP Asyl Tätigen austauschen können. Bei diesem Austausch zeigt sich seit längerem, dass das Thema Wohnen einen immer größeren Raum einnimmt. Herr Hattab vom Integrations- und Migrationsbeirat und Herr Wachholz vom AK Asyl Speyer haben daher die Bitte des TP Asyl aufgegriffen hier das Gespräch mit Fr. Kabs und den Geschäftsführern von GEWO, GBS, GSW zu diesem Thema zu suchen. In diesen Gesprächen wurden einige Ideen besprochen, eine dieser Ideen möchten wir hier nochmals aufgreifen und zur Umsetzung ermutigen.

Zunächst zum Hintergrund

(Daten aus den Newslettern der SPEFA zum Thema Asyl):

Die Wohnsituation von Flüchtlingen in Speyer erfüllt uns mit großer Sorge. Anfang April 2019 sind 165 Geflüchtete mit anerkanntem Schutzstatus ordnungsrechtlich als Obdachlose in Gemeinschaftsunterkünften oder in von der Stadt angemieteten Unterkünften von Privaten eingewiesen. Damit wohnen mehr Flüchtlinge (53%) als Asylsuchende (47%) sozusagen „fehlbelegt“ in den von der Stadt zur Verfügung zu stellenden Einrichtungen der Anschluß-unterbringung. Weitere ca. 35 bis 40 Personen leben in Wohnungen mit schlechten Sanitär-anlagen und/ oder sanierungsbedürftigem Bauzustand, die notgedrungen von den Geflüch-teten angemietet wurden und normalerweise auf dem regulären Wohnungsmarkt keine Chance hätten. Bei der in Speyer vorhandenen Wohnungsnot ist es nicht verwunderlich, dass es Vermieter gibt, die die Not der Geflüchteten schamlos ausnutzen. Weitere 15 bis 20 Ge-flüchtete sind derzeit von Kündigungen bedroht, weil die Eigentümer Sanierungsmaßnah-men oder Eigenbedarf anmelden. Im Ergebnis kann also davon ausgegangen werden, dass derzeit etwa 220 Geflüchtete in Speyer ein massives Wohnungsproblem haben. Mit 4.400 Wohnungen stellen die Wohnungsgesellschaften etwa ein Drittel des Speyerer

Mietwohnungsbestandes, zwei Drittel werden von Privatpersonen, Eigentümergeinschaften und sonstigen privaten Wohnungsunternehmen gehalten (Gewo-Studie, S. 40). Von den 4.400 Wohnungen der Wohnungsgesellschaften sind etwa 1.500 KdU-fähig, d.h. ihre Miete überschreitet nicht die Angemessenheitskriterien der festgelegten Obergrenzen der Kosten der Unterkunft (siehe beiliegende Tabelle). Nur ein geringer Teil der Wohnungen der Wohnungsgesellschaften (schätzungsweise 30, also 2 %) sind an Flüchtlinge vermietet.

Bei den Wohnungsgesellschaften liegen derzeit mehr als 1900 Bewerbungen auf eine Wohnung vor, bei der GEWO werden momentan nur knapp 128 Wohnungen / Jahr frei, nur ein kleiner Teil der Bewerbungen, jährlich hat Aussicht auf Erfolg. Uns ist bewusst, dass die in starkem Maße sozialorientierten Wohnungsgesellschaften in Speyer (Gewo/GBS/GSW) nicht in der Lage sind, die Wohnungsversorgung für Haushalte mit prekärem Einkommen, darunter Flüchtlingen, zeitnah sicherzustellen. Deshalb ist es umso dringlicher, dass die Stadt auch auf private Eigentümer zugeht, die den überwiegenden Teil der Mietwohnungen in Speyer halten.

Zur Idee:

In diesem Zusammenhang möchten wir Sie auf eine Aktion aufmerksam machen, die die Stadt Viernheim bereits vor 2 Jahren unter dem Namen "Vermiet doch an die Stadt" ergriffen hat (siehe beil. Presseartikel). Mit dieser erfolgreichen Aktion konnte eine nicht unbeträchtliche Anzahl an Wohnungen mobilisiert werden. Grundzüge der Aktion sind:

- Die Stadt bittet Hausbesitzer, Wohnungseigentümer und Vermieter, leerstehenden oder untergenutzten Wohnraum in Kooperation mit der Stadt zu vermieten.
- Die Stadt zahlt die Miete, bietet eine Miet- und Ausfallgarantie und gibt die Wohnungen im Wege der Untervermietung an bedürftige Wohnungssuchende.
- Neben der Mietgarantie ist die Stadt (nicht der Untermieter) in Belangen wie Miete, Renovierung, Mietdauer, etc. erste Ansprechpartnerin für den Vermieter.
- Vermieter haben bei der Auswahl der Mieter ein Mitspracherecht. Die Mietverträge werden auf unbestimmte Zeit abgeschlossen und können unter Einhaltung gesetzlicher Kündigungsfristen von beiden Seiten wieder aufgehoben werden.

Die Aktion hat in Viernheim ungewöhnlichen Erfolg. Sie hat den Vorteil, dass sie nicht zwischen Flüchtlingshaushalten und Haushalten mit prekärem Einkommen differenziert, was aufkommende Neidkomplexe („für Flüchtlinge wird alles getan, für uns nichts“) eindämmt. Die Mobilisierung von Wohnungen Privater ist geeignet - zumal sie aus dem vorhandenen Bestand gespeist wird -, die stetig weiter wachsende Wohnungsnot in Speyer reduzieren zu helfen. Die lokale, sozial orientierte Wohnungswirtschaft wird es schon mangels kurzfristig verfügbarer Flächen nicht schaffen, zeitnah eine adäquate Wohnungsversorgung sicher zu stellen. Dazu müssen – und wir sind sicher werden auch die Privaten, in deren Händen der weit überwiegende Teil der Mietwohnungen liegt, einen solidarischen Beitrag leisten.

Die Aktion „Vermiet doch an die Stadt“ setzt voraus, dass Städtische Wohnraumhilfe (und ggfs. auch Bauabteilung) finanziell und personell entsprechend ausgestattet werden. Von der bisher eher reaktiven Rolle bei der Bekämpfung von Obdachlosigkeit müsste die Wohn-

raumhilfe eine eher aktive Rolle zur Akquise und Bewirtschaftung geeigneter, privater Wohnungen einnehmen.

Maßnahme

Wir bitten Sie, sehr geehrte Frau Seiler, sehr geehrte Frau Kabs, dieses Instrument auch in Speyer einzuführen, zumal die Aktion nahezu kostenneutral durchzuführen ist. „Die Ausgaben der Stadt Viernheim für Miete werden zu 95 % durch Einnahmen refinanziert“, so der Viernheimer Bürgermeister. Hier sollten auch unkonventionelle Wege beschritten werden. Das Scheitern der Flüchtlinge am regulären Wohnungsmarkt ist eines der größten Integrationshemmnisse in Speyer. Bitte verhindern Sie, dass Wohnen auch in Speyer zur neuen sozialen Frage wird, die unser Gemeinwesen spaltet.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Treffpunkt Asyl

Für den Arbeitskreis Asyl Speyer

Für den Beirat für Migration und Integration

André Wachholz

Daoud Hattab

Anlagen